

Qualitätsdimensionen der ganztägigen Bildung und Betreuung (GBS)

An fast allen Schulen Hamburgs können Schülerinnen und Schüler bis zum 14. Lebensjahr den ganzen Tag über umfangreiche Bildungs- und Betreuungsangebote wahrnehmen, sofern ihre Eltern dies wünschen. Den Ganzttag gibt es in verschiedener Ausprägung. Ein Modell ist die ganztägige Bildung und Betreuung (GBS). Mit der Systemumstellung vom Hort in die GBS sind die bisher getrennten Systeme Schule und Kinder- und Jugendhilfe in eine unmittelbare und verbindliche Kooperation eingetreten. Sie tragen in der GBS gemeinsam Verantwortung für eine ganztägige Bildung und Betreuung aller Schülerinnen und Schüler der Schule.

Eine solche neue Bildungskultur braucht Zeit für das Miteinander der Professionen, die Beteiligung der Kinder, ihrer Eltern und der weiteren Partner im Sozialraum. Insbesondere die Möglichkeiten der weiteren Verzahnung von Vor- und Nachmittag sowie der weitere Ausbau der Kooperation von Schule und Jugendhilfe sind die Herausforderungen der zukünftigen gemeinsamen Entwicklung. Diese zu gestalten ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe aller am Ganzttag Beteiligten, Kinder, Familien, Schulen, Jugendhilfe, Verwaltung, Verbände und Behörden.

Was sind Qualitätsdimensionen für den Ganzttag?

Die folgenden Qualitätsbereiche und -merkmale beschreiben die Ansprüche, die sich mit dem nahezu flächendeckenden Ausbau von Ganzttagsschulen in Hamburg verbinden. Was macht eine gute ganztägige Bildung und Betreuung aus? Woran ist sie in der GBS zu erkennen?

Die GBS-Kooperationspartner Schule und Jugendhilfe verstehen sich als Verantwortungsgemeinschaft für den Ganzttag, welchen sie auf der Grundlage eines gemeinsamen pädagogischen Konzeptes und gemeinsamer Steuerung in Kooperation umsetzen. Die Fachlichkeit der verschiedenen Professionen wird zusammengeführt.

Mit GBS verbunden ist der uneingeschränkte Zugang aller Kinder bis zum 14. Lebensjahr ohne Bedarfsprüfung. Die GBS ermöglicht verlässlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Schule und Jugendhilfeträger bringen ihre jeweiligen Erfahrungen und Stärken in die Kooperation am Ganzttag ein. Ein zentrales Ziel der GBS ist die Weiterentwicklung einer gemeinsamen Bildungskultur. Diese verfolgt das gemeinsame Ziel, Kindern im Ganzttag individuelle und vielfältige Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu ermöglichen. Grundlage bildet ein ganzheitliches Bildungsverständnis, dass die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbewussten Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

Der Ganzttag begreift sich als Teil einer sozialräumlichen Bildungslandschaft. Ausgangspunkt für die Benennung qualitativer Eckpunkte ist die Perspektive des Kindes, seiner Eltern und aller am Ganzttag beteiligten Professionen¹.

¹ Im Folgenden Fachkräfte genannt.

1. Uneingeschränkter Zugang für alle Schülerinnen und Schüler

Alle Kinder sind im Ganzttag willkommen.

Der Ganzttag gewährleistet Bildungs- und Betreuungskontinuität.

Die Teilnahme erfordert eine verbindliche Entscheidung Flexible Abholzeiten berücksichtigen die ganzheitlichen Prozesse der Kinder.

Die Fachkräfte nehmen alle Kinder wertschätzend und verantwortlich an.

2. Kinderzeit

Die Kinder haben die Möglichkeit, neue Freunde zu finden und freie Zeit mit anderen Kindern zu verbringen.

Die Kinder entscheiden innerhalb des organisatorischen Rahmens über ihre Zeitgestaltung selbst.

Die Individualität der Kinder wird geachtet.

Die Fachkräfte geben jedem Kind Orientierung, Sicherheit und Aufmerksamkeit.

Das soziale Zusammensein auch außerhalb des Unterrichts wirkt sich positiv auf den Unterricht und die alltägliche Ganztagskultur aus.

3. Ganzheitliche Bildung

Die Verzahnung der Bildungsansätze vom Vor- und Nachmittag zeigt sich insbesondere in gemeinsam entwickelten Konzepten zur Gestaltung individueller Lernzeiten, der gemeinsamen Gestaltung von Räumen, die ganztägig genutzt werden und einem Regelwerk, das vor- und nachmittags gleichermaßen gilt. Die Zeit des Mittagessens wird als wichtiger Übergang zwischen Vor- und Nachmittag im pädagogischen Konzept berücksichtigt. Die pädagogische Planung des Nachmittags ist auf die gemeinsamen Bildungsziele bezogen. Diese Verzahnung wird durch verlässliche Kooperationsstrukturen gesichert.

Die Kinder finden offene Lern- und Erfahrungsräume, in denen sie sich selbstbestimmt ausprobieren können. Dafür stehen entsprechend geeignete Räume und Möglichkeiten, auch für Ruhe und Bewegung, zur Verfügung.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit auch außerhalb des Lernortes Schule Erfahrungen zu sammeln.

Alle Kinder finden verlässliche und warmherzige Ansprechpartner, denen sie vertrauen.

Die Kinder werden darin unterstützt ihre Grenzen zu benennen und Konflikte miteinander auszutragen.

Die Kinder wirken mit an der Gestaltung des Ganztages. Sie haben die Möglichkeit zwischen Angeboten und selbstgestalteter Zeit entsprechend ihrer Interessen zu wählen.

Die Fachkräfte arbeiten aus einer inklusiven Haltung heraus, die die Teilhabe aller Kinder zum Ziel hat.

Die Fachkräfte kooperieren miteinander und mit außerschulischen Partnern.

4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern im Ganztag

Alle Eltern können den Umfang der Betreuungstage in der GBS zwischen 3-5 Tagen für ihre Kinder wählen. Die Eltern können entsprechend ihrer Bedarfe Ferien- und Randzeiten buchen. Die Eltern können im Rahmen der Elternvertretung, auf Elternabenden und in Einzelgesprächen ihre Perspektive einbringen. Die Eltern erfahren über die Gespräche mit den Fachkräften neue und manchmal auch überraschende Perspektiven auf ihr Kind. Die Eltern können Kontakt zu unterschiedlichen Ansprechpersonen aufbauen. In der Kooperation werden die Eltern als Experten und Kooperationspartner wahrgenommen. Sie werden über Aktivitäten und Entwicklungen im Ganztag informiert und angemessen beteiligt.

5. Kooperation im Ganztag

Die Kinder finden in den verschiedenen am Ganztag beteiligten Professionen beziehungsvolle und direkte Ansprechpersonen. Die Kooperation erweitert den Kindern den Zugang zu ganzheitlicher Bildung in ihrer Lebenswelt. Die Fachkräfte bringen sich selbst und ihre jeweiligen Fachkompetenzen und Fähigkeiten in den Ganztag ein. Die Fachkräfte der verschiedenen Professionen vernetzen sich zu einem interdisziplinären Expertenteam. Es besteht ein gegenseitiges Interesse, den eigenen professionellen Blickwinkel zu erweitern.

In die Kooperation sind alle Fachkräfte und Leitungskräfte einer GBS aktiv eingebunden. Für die Zusammenarbeit steht Kooperationszeit zur Verfügung.

6. Weiterentwicklung des Ganztags

Es besteht ein Interesse an gemeinsamer konzeptioneller Weiterentwicklung des Ganztags. Dieses zeigt sich z.B. in:

- einem gemeinsamen Konzept für den Umgang mit individuellen Lernzeiten²
- gemeinsamen Projekten
- gemeinsamen Schwerpunkten z.B. Musik, Sport, Naturwissenschaften, Sprachen
- der Entwicklung einer gemeinsamen Ganztagskultur
- der Entwicklung einer inklusiven Pädagogik
- der Entwicklung von Elternkooperationen
- der Entwicklung der Vernetzung mit dem sozialen Umfeld

² Auch die vollständige Abschaffung von „Haus- oder Schulaufgaben“ ist möglich, vorausgesetzt dies wird in dem gemeinsamen Konzept fachlich begründet und in das Gesamtkonzept der GBS eingebettet.

Der vorstehende Text ist Ergebnis der gemeinsamen Erarbeitung von:

Landeselternausschuss (LEA), Hamburger Elternkammer (EK), Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (AGFW) --- Paritätischer Wohlfahrtsverband Hamburg e.V., Diakonisches Werk Hamburg-Landesverband der Inneren Mission e.V., Arbeiterwohlfahrt – Landesverband Hamburg e.V., Deutsches Rotes Kreuz – Landesverband Hamburg, Caritasverband für Hamburg e.V. --- Soal – Alternativer Wohlfahrtsverband e.V., Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)